



„Virtuelle Gruppenstunde“



Liebe Wölflinge,

heute erhaltet ihr die nächste „virtuelle Gruppenstunde“. Wir hoffen, ihr habt die Zeit bisher einigermaßen gut herumgekriegt und vor allem, dass es geht euch allen gut geht in dieser ungewöhnlichen Zeit. Wir hatten in der vergangenen Woche die Möglichkeit, unsere „virtuelle Gruppenstunde“ ein wenig schöner zu gestalten.

Seit letztem Montag habt ihr hoffentlich fleißig mit dem Pfadfinderlied auf den Lippen die Wegzeichen gelernt. Zu den Wegzeichen und ihre Bedeutung könnt ihr euch unter <https://dpsg-ludwig.de/portfolio/wegzeichen-memory/> ein Memory-Spiel zum Basteln herunterladen, wenn ihr mögt. Ihr habt den Vorteil, dass ihr schon eine ganze Menge wisst, wenn ihr gegen eure Eltern oder Geschwister spielt. Auf der Seite gibt es übrigens unter „Stamm – Material“ noch viele tolle Ideen für Pfadfinder.

Pfadfinder-Geschichte

Wisst ihr, wer der Mann mit dem Pfadfinderhut auf diesem Bild ist? Baden-Powell steht unter dem Bild. Robert Baden-Powell ist der Gründer der Pfadfinder. In der letzten Woche haben wir schon geschrieben, dass das Wegzeichen „Kreis mit dem Punkt“ noch eine Rolle spielen wird. Er hängt mit der Geschichte von Robert Baden-Powell zusammen. Lest den Text oder lasst ihn euch vorlesen, da einige englische Begriffe oder schwierige Wörter darin auftauchen.



Die Geschichte von Robert Baden-Powell:

Robert Stephenson Smith Baden-Powell wurde am 22. Februar 1857 in London in England als achte von zehn Kindern geboren. Nach dem Tod seines Vaters wuchs er bei seiner Mutter auf. Allerdings verbrachte er auch viel Zeit mit seinem Großvater. Dieser weckte in dem Jungen das Interesse für die Natur. Später kam Baden-Powell in ein Internat, wo er auch viel Zeit in den Parks und Wäldern verbrachte, um die Natur zu beobachten. Außerdem ging er mit Freunden oft auf Reisen. Er verließ das Internat mit einem nur mittelmäßigen Schulabschluss.

Er bewarb sich schließlich beim Militär und legte die Aufnahmeprüfung als Zweitbesten ab. Er wurde nach Indien versetzt und beobachtete auch hier Tiere



im Dschungel, unterhielt aber auch seine Kameraden mit Musik und Theaterstücken. Nach einigen Jahren machte er hier erste Erfahrungen mit der Ausbildung von Soldaten. Er versuchte, seine Soldaten für ihre Aufgabe zu gewinnen und gab keine Befehle, sondern Tipps, damit seine Soldaten eigene Lösungen entwickeln und Verantwortung übernehmen konnten.

Später war Baden-Powell in Afrika im Einsatz. Hier fiel ihm eine Holzperlenkette eines Häuptlings in die Hände. Die Holzperlen wurden ab 1919 Leitern verliehen, die eine Ausbildung gemacht haben. Auch heute erhalten diese Leiter noch Holzperlen an einer Lederschnur.

1899 erschien sein Buch „Aids for Scouting“ (Hilfen fürs Pfadfinden), eigentlich ein Ausbildungsheft für Offiziersanwärter.

Im selben Jahr musste Baden-Powell in Südafrika eine von Feinden belagerte Stadt verteidigen. 7500 Mann belagerten die Stadt. In der Stadt selber waren nur 700 Soldaten und einige Zivilisten. Er täuschte die Angreifer mit Strohpuppen und Holzgewehren. Außerdem merkte er, dass auch Jungen ab 11 Jahren für verantwortungsvolle Aufgaben eingesetzt werden konnten. Er schaffte es, die Stadt 217 Tage zu verteidigen, ohne dass sich die Belagerer trauten, richtig anzugreifen. Dann kam ein britisches Kommando als Unterstützung und befreite die Stadt. Baden-Powell wurde durch die erfolgreiche Verteidigung der Stadt zu einem Nationalhelden.

Nun wurde Baden-Powell mit der Ausbildung einer berittenen Polizeitruppe beauftragt und setzte hier die Erziehungsmethode ein, die später auch in der Pfadfinderbewegung zum Einsatz kam.

Zurück in England wurde er mit großer Begeisterung empfangen und musste feststellen, dass viele Jugendliche sein eigentlich für Soldaten vorgesehenes Buch gekauft hatten. Er dachte nun zunehmend über Jugendarbeit nach und begann, Ideen für ein eigenes Jugendprogramm zu sammeln.

1907 führte er auf der Insel „Brownsea Island“ ein Probelager mit 21 Jungen aller sozialen Schichten durch. Dies war das erste Pfadfinderlager. 1908 erschien sein Buch „Scouting for Boys“. 1909 gab es auch die ersten Pfadfinderinnen. Innerhalb weniger Jahre verbreitete sich seine Idee und im Jahr 1920 fand das erste Weltpfadfindertreffen mit 8.000 Pfadfindern aus 34 Nationen statt. 1929 waren es sogar schon 50.000 Pfadfinder aus 72 Ländern.



1938 zog Baden-Powell mit seiner Frau Olave, die er 1912 bei einer Reise kennengelernt hatte, nach Kenia. Am 8. Januar 1941 verstarb er im Alter von fast 84 Jahren. Kurz vor seinem Tod verfasste er noch Abschiedsbriefe an die Pfadfinderinnen und Pfadfinder.

Auf seinem Grabstein befindet sich ein Wegzeichen: Der Kreis mit dem Punkt darin. Dies bedeutet:

„Ich habe meine Aufgabe erfüllt und bin nach Hause gegangen.“

Praxis: Der Pfadfindergruß

Wir nutzen ihn eigentlich nur selten, wenn wir uns im Stamm, im Bezirk oder auch darüber hinaus treffen. Trotzdem sollte jeder Pfadfinder ihn kennen. Denn damit können wir zeigen, dass wir Pfadfinder sind – sogar unabhängig, ob wir die Sprache des anderen sprechen. Die Rede ist vom Pfadfindergruß.

Und wie geht der Pfadfindergruß? Ganz einfach: Strecke den Zeigefinger, den Mittelfinger und den Ringfinger deiner rechten Hand nach oben. Den kleinen Finger knickst du nach unten und legst den Daumen darauf. Dann hebst du die Hand in Schulterhöhe.

Natürlich hat der Gruß auch eine Bedeutung:

Die drei nach oben gestreckten Finger stehen für die drei Punkte des Pfadfinderversprechens:

- Verantwortung gegenüber Gott
- Verantwortung gegenüber den Anderen
- Verantwortung gegenüber sich selbst.

Und der starke Daumen schützt den kleinen Finger. Der Große beschützt den Kleinen.

Wenn du jemanden persönlich begrüßen möchtest (derzeit ist Hand geben allerdings ohnehin nicht angebracht), gibst du ihm dazu die linke Hand.

Die linke Hand kommt von Herzen, sagt man. Außerdem wurde früher in dieser Hand ein Schild getragen. Legte man es ab, war man schutzlos und zeigte





seinem Gegenüber besonderes Vertrauen. Manche spreizen den kleinen Finger der linken Hand noch zusätzlich bei der Begrüßung ab.

Lecker: Kocht doch mal was!

In einem alten Heft, welches unsere Wölflinge im Rahmen des Projekts „Kochen“ erstellt haben, findet sich das Rezept für Kartoffelspalten. Probiert es doch mal mit euren Eltern zusammen aus.

Für 3 Personen brauchst du sechs Kartoffeln. Diese musst du unter fließendem Wasser gründlich waschen und abbürsten. Dann schneidest du sie der Länge nach in acht Kartoffelspalten. Leg sie mit der Schale nach unten auf ein Backblech und back sie im auf 200 Grad vorgeheizten Backofen etwa 30 Minuten. Danach misch sie in einer Schüssel mit etwas Salz. Dazu schmeckt zum Beispiel Kräuterquark.

Und sie schrie'n nach Klopapier...

...heißt es in einem Lied, welches wir ab und zu am Lagerfeuer singen. Ihr habt sicher gehört, dass Klopapier derzeit sehr gefragt ist. Übrig bleibt immer die Papprolle. Diese muss nicht im Müll landen. Denn aus diesen Rollen kann man schöne Dinge basteln. Seid kreativ und bastelt etwas aus alten Papprollen – und schickt uns ruhig Fotos von euren Kunstwerken.



Illustration: Josy Jones

Ausblick auf die nächste Woche

Nächste Woche schauen wir uns kurz an, was es mit der Weltpfadfinderorganisation und vor allem der Weltbundlilie auf sich hat. Außerdem gibt es etwas Praktisches für euch. Lasst euch überraschen. Bis dahin alles Gute und bleibt gesund!

Viele Grüße und Gut Pfad

Eure Wölflingsleiter

